„Nachhaltige Entwicklung“

Nachhaltigkeit im Diskurs

Eine wohlverstandene Nachhaltige Entwicklung muss gleichzeitig mehrere Ebenen im Blick haben: mündige Bürger, verantwortungsbewusste Unternehmen sowie eine Ordnungspolitik, die Verantwortungsbewusstsein fördert und zumutbar ist.

Our Common Future“, so der Titel des Brundtland-Reports, stellt erstmals das Leitbild einer „Nachhaltigen Entwicklung“ der Weltöffentlichkeit vor. Er war wesentlicher Auslöser für die UN-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992, auf der sich 178 Staaten auf ein gemeinsames Leitbild verständigten. In der Präambel des umweltpolitischen Aktionsprogramms für das 21. Jahrhundert, der Agenda 21, wird eine „Globale Partnerschaft“ für eine ökonomisch machbare, sozial gerechte und ökologisch gesunde Entwicklung nicht nur heute, sondern auch in der Zukunft gefordert. Wegweisende Bedeutung für den Agenda 21-Prozess kommt folgenden Prinzipien zu:

- das Prinzip Ressourcen-Vorsorge stellt die Vorsorge für die natürlichen Ressourcen in den Mittelpunkt
- das Prinzip Effizienz verlangt eine wirkungsvolle Ressourcennutzung
- das Prinzip soziale Gerechtigkeit verlangt Verteilungsgerechtigkeit bei der Ressourcennutzung. Erträge und Kosten sowie Chancen und Risiken in den Gesellschaften sind unter den Völkern gerecht zu verteilen.
- das Prinzip Partnerschaft verlangt Teilen im Sinne von Partizipation. Darunter ist nicht nur das Teilen natürlicher Ressourcen zu verstehen, sondern auch das Teilen von Wissen und Kultur.
- das Prinzip Kohärenz betrifft den Grundgedanken der nachhaltigen Entwicklung. Dieser besagt, dass menschliches Wirtschaften auf Dauer mit dem Gesamtsystem Erde verträglich gestaltet werden muss.

Das Zauberwort der „Nachhaltigen Entwicklung“ ist also im Grunde die regulative Idee und der normative Bezugspunkt moderner Wirtschaftsethik: Dieser geht es nicht nur um die Beziehung der Menschen zu ihrer natürlichen Umwelt, sondern vornehmlich um die wechselseitigen Rechte und Pflichten der Bürger im Umgang mit natürlichen Ressourcen. Es zeigt sich, dass eine wohlverstandene Nachhaltige Entwicklung stets gleichzeitig mehrere Ebenen in den Blick nehmen muss: mündige Bürger, verantwortungsbewusste Unternehmen sowie eine Ordnungspolitik, die Verantwortungsbewusstsein fördert und zumutbar ist.

„Nachhaltige Entwicklung“ ist regulative Idee und normativer Bezugspunkt moderner Wirtschaftsethik: Es geht nicht nur um die Beziehung der Menschen zu ihrer natürlichen Umwelt, sondern vornehmlich um die wechselseitigen Rechte und Pflichten der Bürger im Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Ohne Zweifel ist die Erfüllung dieser Prinzipien schwierig: Soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Faktoren müssen in ihrer gegenseitigen Vernetzung berücksichtigt werden. Außerdem fordert die Rio-Erklärung auch noch eine breite Bürgerbeteiligung ein. Ist damit das Ziel der „Nachhaltigen Entwicklung“ in Frage zu stellen? Sicher nicht, denn durch die Leitbilder aus dem Rio-Prozess wird erkennbar, dass die Ziele unter den derzeit gegebenen marktradikalen Bedingungen kaum erreichbar sind.

Soziale Nachhaltigkeit

Die Standards zur sozialen Nachhaltigkeit haben ihre Grundlagen in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen“ (UN) vom 10. Dezember 1948, dem „Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der UN“ von 1966 und in den „Kernarbeitsnormen“ der International Labour Organisation (ILO). Vier Grundprinzipien bestimmen die Kernarbeitsnormen der ILO:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

Als besonders schwierig gestaltet sich die Akzeptanz und praktische Umsetzung des ILO-Übereinkommens Nr. 87 zum Schutz der Vereinigungsfreiheit und des Vereinigungsrechtes (Gewerkschaftsfreiheit) in vielen Unternehmen. Allein die Inanspruchnahme des Menschenrechts der Vereinigungsfreiheit führt in vielen Staaten zu massiven und auch zahlreichen tödlich endenden Konflikten, insbesondere für Gewerkschafter.

Kulturelle Nachhaltigkeit

Die kulturelle Nachhaltigkeit ist ein erweiterter Nachhaltigkeits-Begriff und bezieht sich auf das kulturverträgliche Handeln in Gesellschaften und auf das, was diese zusammenhält. Sie geht von gesellschaftlichen Werten aus, die sich interkulturell immer wieder als richtig und einhaltbar herausgestellt haben und in normative Regelwerke eingeflossen sind. Auch die Geschichte des Nachhaltigkeitsbegriffs weist auf die tief verankerten Beziehungen zwischen Kultur und Nachhaltigkeit hin.

Es geht letztendlich um die Vorstellung von einem gerechten Umgang mit Schwächeren, von Verpflichtung und Schuldigkeit gegenüber der sozialen und natürlichen Mitwelt, vom sorgsamen Umgang mit Gemeinschaftsgütern und den Rechten zukünftiger Generationen. Nötig ist die kulturelle Verpflichtung zum natur- und sozialverträglichen Handeln.

Das „Drei-Säulen-Modell“ der Agenda 21 wird inzwischen auch als „Dreieck der nach-

haltigen Entwicklung“ dargestellt. Es steht weiterhin für nachhaltiges ökologisches, soziales und ökonomisches Wirtschaften. Ein an der kulturellen Nachhaltigkeit ausgerichtetes Wirtschaften wird in das Zentrum des Dreiecks gestellt, weil das „kulturelle Ordnungswissen“ einer Gesellschaft die Grundlage für die Möglichkeit einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Wirtschaftsweise darstellt. Die Kulturverträglichkeit der Wirtschaftsweise wird also als die zentrale Dimension im Spannungsfeld der nachhaltigen Entwicklung verstanden.

Es zeigt sich immer wieder: Es wird zu keiner „Nachhaltigen Entwicklung“ kommen, solange diese nicht in einen übergeordneten gesellschaftlichen Kontext eingebettet wird – und dies zu leisten ist eine kulturelle und politische Gestaltungsaufgabe. Der viel gepriesene Markt, der angeblich alles kann, ist ethisch blind und daher unfähig, die notwendigen gesellschaftlichen und damit auch kulturellen Änderungen herbeizuführen! Ein „kultiviertes Benehmen“, das wir so gerne für uns in Anspruch nehmen, ist eben nicht das Essen mit Messer und Gabel ohne sich selbst oder den Nachbarn zu verletzen, sondern ein Verhalten, das auf der ökologischen, sozialen und kulturellen Nachhaltigkeit basiert.

Der lebens- und gesellschaftsdienliche Horizont einer neuen Entwicklung könnte eine zivilisierte Marktwirtschaft sein, die konsequent in eine voll entfaltete Bürgergesellschaft eingebettet wird – als Mittel zum guten Leben und Zusammenleben freier und gleichberechtigter Bürger.

Es wird keine „Nachhaltige Entwicklung“ geben, solange diese nicht in einen übergeordneten gesellschaftlichen Kontext eingebettet wird.

Was dieser Weg im Prinzip endlich hinter sich lässt, ist die alte ideologische Systemdebatte des 20. Jahrhunderts – mit der Marktvergötterung auf der einen und der Staatsvergötterung auf der anderen Seite. Er setzt auf real freie Bürger und Bürgerinnen, nicht einfach auf den „freien“ Markt, der ohnehin nie frei war und nie frei sein wird. Ein solcher dritter Weg setzt allerdings einen kulturellen Lernschritt voraus, an dem wir bisher scheitern. Die entscheidende Hürde ist der derzeitige marktradikale Kapitalismus. Bei ihm steht nur das Kapital im Mittelpunkt der Gesellschaftsordnung. Der kulturelle Lernschritt wäre getan, wenn die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt stünde.

Uwe Meier

Webtipps

Die ehemalige norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland hatte in der „World Commission on Environment and Development“ (WCED) den Vorsitz. Mehr dazu unter: ***www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_563.htm*** *Der Bericht der Kommission ist u. a. für seine Definition des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“ bekannt. Die Veröffentlichung des Brundtland-Berichts gilt als der Beginn des weltweiten Diskurses über die „Nachhaltige Entwicklung“; dazu mehr auf:* ***de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltige_Entwicklung***

Im Lexikon der „Nachhaltigkeit“ findet man zum Thema fast alles. Es geht über Begriffsbestimmungen, nationale und internationale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aktivitäten bis zur Geschichte. Außerdem werden laufend aktuelle Artikel ergänzt: ***www.nachhaltigkeit.info***